

Modul 2

LANDWIRTSCHAFTLICHE PLANUNG, GEMEINDE STEFFISBURG

BERICHT DER AGRO BERATUNG, SCHWAND



Inhaltsverzeichnis

1	Übersicht.....	3
2	Einleitung	3
3	Vorgehen.....	4
4	Bestimmen des Referenzzustandes	4
4.1	SWOT-Analyse	5
4.1.1	Stärken.....	5
4.1.2	Schwächen.....	5
4.1.3	Chancen	6
4.1.4	Gefahren	7
4.2	SWOT-Matrix	7
5	Entwicklungsszenarien für die Steffisburger Landwirtschaft	9
5.1	Ausgangslage	9
5.2	Ergebnisse des Workshops vom 24.06.2014.....	10
5.2.1	Landwirtschaftliche Produktion	10
5.2.2	Technische Ressourcen	10
5.2.3	Gemeinwirtschaftliche Leistungen	11
5.2.4	Natürliche Ressourcen.....	12
5.2.5	Raumordnung und Bodennutzung	13
6	Strategie zur Umsetzung des optimalen Szenarios	13
6.1	Gesamtstrategie der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg.....	14
6.2	Teilstrategien.....	14
6.2.1	Teilstrategie „Landwirtschaftliche Produktion“	14
6.2.2	Teilstrategie „Technische Ressourcen“	15
6.2.3	Teilstrategie „Gemeinwirtschaftliche Leistungen“	16
6.2.4	Teilstrategie „Natürliche Ressourcen“	16
6.2.5	Teilstrategie „Raumordnung und Bodennutzung“	17
7	Abbildungsverzeichnis	18
8	Tabellenverzeichnis	18
9	Anhang.....	18
9.1	Die fünf Sachbereiche einer landwirtschaftlichen Planung	18

1 Übersicht

Basierend auf dem Ist-Zustand des Moduls 1 der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg wird in diesem Bericht das weiterführende Modul 2 beschrieben. Das Modul 2 umfasst die Schritte von der Analyse des Ist-Zustandes bis zur Festlegung einer Strategie für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft, zugeschnitten auf den konkreten Fall in Steffisburg (Abbildung 1).

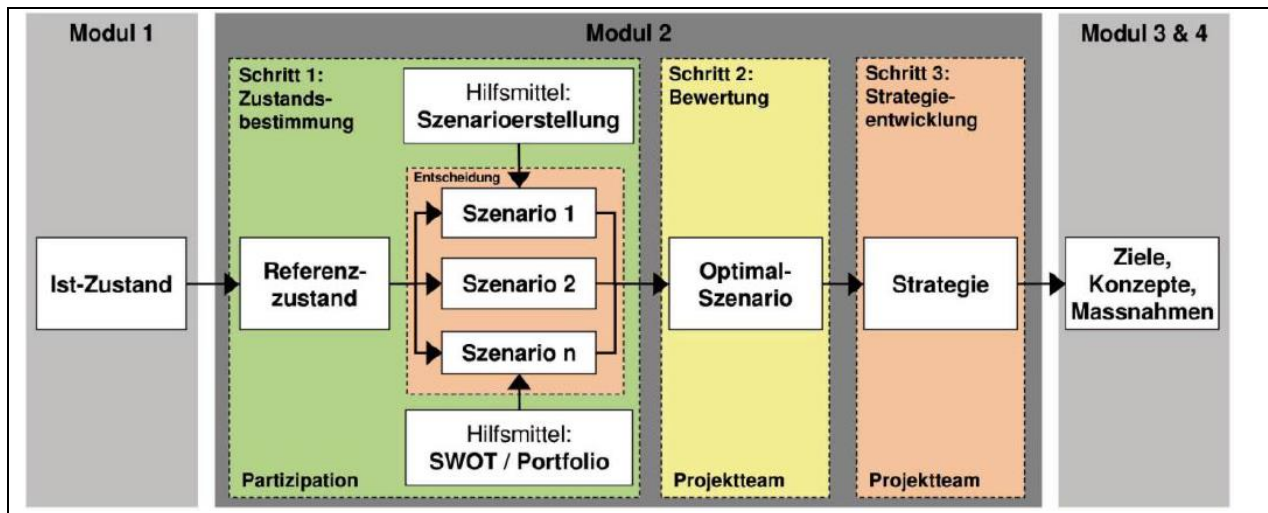


ABBILDUNG 1: ARBEITSSCHRITTE ZUR STRATEGIEENTWICKLUNG UND -BEWERTUNG IN MODUL 2

2 Einleitung

Um sich den laufend neuen Anforderungen zu stellen, muss sich die Steffisburger Landwirtschaft auch auf lokaler und regionaler Ebene die Frage stellen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen und wie die Zukunft aussehen soll. Die Beantwortung dieser Frage ist ein unverzichtbarer Teilschritt für grössere Planungen, kleinere Projekte und Hauptbestandteil im Modul 2 der landwirtschaftlichen Planung.

Das Modul 2 wird im Rahmen der landwirtschaftlichen Planung durchgeführt. Wie es in der „Wegleitung landwirtschaftliche Planung“ vorgesehen ist, dient es als Grundlage für die Erarbeitung der weiterführenden Module drei bis fünf. Ausgehend vom Ist-Zustand des Moduls 1 soll im vorliegenden Bericht des Moduls 2 in drei Teilschritten die Strategie der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg definiert werden. Als Resultat soll die Strategie den Weg vom Ist- zum Soll-Zustand mit allen notwendigen Massnahmen beschreiben und als weitere Planungsgrundlage dienen (Abbildung 1). Dabei werden Aussagen zu verschiedenen Sachbereichen der Steffisburger Landwirtschaft getroffen.

Sehr wichtig erscheint, dass die landwirtschaftliche Planung als unterstützendes Instrument dienen soll und keineswegs die Selbstbestimmung der Steffisburger Landwirtschaft aberkennt. Vielmehr sollen die Resultate des vorliegenden Berichts als Entscheidungshilfen verstanden werden, die je nach Betriebstyp mehr oder weniger genutzt werden können.

3 Vorgehen

Das Modul 2 konzentriert sich auf die Beantwortung der drei nachfolgend aufgeführten Ausgangsfragen und liefert daraus drei wichtige Teilresultate der landwirtschaftlichen Planung.

1. **Bestimmen des Referenzzustands:** Wo steht die Landwirtschaft bzw. der ländliche Raum im Projektperimeter heute und welches sind die wesentlichen Problemstellungen?

Ausgehend von der Ist-Analyse des Moduls 1 wird mit allen Beteiligten eine gemeinsame Sicht auf die Problemstellung als Ausgangspunkt für das weitere Vorgehen erarbeitet (Referenzzustand). Der Referenzzustand dient als gemeinsamer Ausgangspunkt für die weitere Planung.

2. **Zusammenstellung von Entwicklungsszenarien für die Landwirtschaft:** Wie soll die Steffisburger Landwirtschaft in Zukunft aussehen und welche Wege führen dorthin?

Im nächsten Schritt werden Szenarien erarbeitet, die eine mögliche Richtung der Landwirtschaft zu jedem einzelnen Sachbereich der landwirtschaftlichen Planung aufzeigen sollen. Die wichtigsten Aussagen je Szenario werden zusammengestellt und auf Grund des Referenzzustandes beurteilt. Als Resultat werden die Entwicklungsszenarien als Grundlage zur Wahl eines optimalen Szenarios abgebildet.

3. **Strategie zur Umsetzung des optimalen Szenarios:** Mit welcher Strategie können die erarbeiteten Entwicklungsszenarien möglichst konsistent zu einem optimalen Szenario formuliert werden?

Aus den Entwicklungstendenzen, den landwirtschaftlichen Potenzialen und den notwendigen Massnahmen wird das optimale Szenario abgebildet. Der Weg und die Mittel, mit denen das optimale Szenario umgesetzt werden soll, umschreiben letztlich die Strategie, nach welcher sich die landwirtschaftliche Planung in Steffisburg ausrichtet. Als Resultat steht die Umschreibung der Strategie, wie sich die Landwirtschaft entwickeln soll und wie das optimale Szenario umgesetzt wird.

Zur Erarbeitung dieser drei Punkte wurde unter der Leitung der AGRO BERATUNG Schwand am 24.06.2014 ein Workshop mit der Begleitgruppe Steffisburg, bestehend aus acht Landwirtschafts- und drei Gemeinde-Vertreterinnen und Vertretern, durchgeführt.

4 Bestimmen des Referenzzustandes

Die Erfassung des Ist-Zustandes ist eines der wichtigsten Ergebnisse des Moduls 1 und entspricht einer Grundlagen- und Problemerkennung. Bei der Formulierung des Referenzzustandes, bei der die Landwirtschaft sowie der ganze ländliche Raum im Mittelpunkt der Überlegungen steht, ist es für die Gemeinde Steffisburg als Ganzes entscheidend, dass alle Akteure in Bezug auf den Ist-Zustand von einem gemeinsamen Verständnis ausgehen. Folglich muss der Ist-Zustand abschliessend beurteilt und durch die Akteure verabschiedet werden, um als Grundlage für den Referenzzustand und die nachfolgenden Strategien zu dienen.

Im Rahmen des Workshops vom 24.06.2014 wurden die Fazite zum Bericht Modul 1 sowie die SWOT-Matrix (Tabelle 1), die ebenfalls aus dem Bericht Modul 1 hervorgegangen ist, besprochen. Die Dokumente wurden der Begleitgruppe im Voraus zur Einsicht zugeschickt und am besagten Abend im Plenum diskutiert. Die nachfolgenden Kapitel skizzieren die wichtigsten Ergebnisse und bilden den Referenz-

renzzustand ab, der den gemeinsamen Start- und Ausgangspunkt für die weiteren Planungsschritte markiert. Beschrieben wird, wie bereits erwähnt, eine gemeinsame Sicht aller Beteiligten sowohl auf die heutige Situation (Stärken und Schwächen) als auch auf die anzugehenden Probleme (Chancen und Gefahren) und eine Kombination der SWOT-Analyse (SWOT-Matrix).

4.1 SWOT-Analyse

4.1.1 Stärken

Nachfolgend werden die günstigen Ausgangsbedingungen der Steffisburger Landwirtschaft hervorgehoben. Konkret begründet sind die zentralen Stärken in:

- der guten **landwirtschaftlichen Eignung und naturräumlichen Ausstattung** des Gebietes (günstiges Klima, fruchtbare Böden, viele Gewässer), welche eine vielseitige Produktion erlauben (Viehhaltung, Ackerbau und Intensivkulturen wie Obst und Wein).
- der grossen **Tier- und Artenvielfalt**, die mit einer mehrheitlich ökologisch schonenden Bewirtschaftungsweise begünstigt werden und durch zahlreiche Tier- und Baumarten im Gemeindegebiet Steffisburg begründet sind.
- in der **Erfüllung der Produktequalität** bezüglich Tierschutz-, Hygiene- und Arzneivorschriften, womit die Lebensmittelsicherheit gesichert werden kann. Als Folge können die Konsumenten qualitativ hochstehende und frische Lebensmittel in Steffisburg konsumieren.
- den bestehenden **Kooperationen** vor allem mit der Landi-Genossenschaft in Thun, wodurch verlässliche Partnerschaften mit der Steffisburger Landwirtschaft eingegangen werden können.
- der **landwirtschaftlichen Direktvermarktung**, die vielfältig und qualitätsbewusst die breite landwirtschaftliche Produktpalette (Äpfel, Eier, Kartoffeln, Wein, Schnaps etc.) an die Kunden bringt.
- der **Lage in einer gepflegten und intakten Landschaft**, die als wichtiger Naherholungsraum der Gemeinde Steffisburg dient.

4.1.2 Schwächen

Demgegenüber werden nachfolgend Schwächen angeführt, die oft mit strukturellen Defiziten aber auch mit agrarpolitischen Entwicklungen begründet werden. Als Ausgangspunkt wichtig scheint dabei, dass die Landwirtschaft untereinander gering verbunden ist und die Defizite kaum gemeinsam angeht. Konkret begründet sind die zentralen Schwächen in:

- der **kleinteiligen Steffisburger Landwirtschaft** mit mehrheitlich kleinen Strukturen und einer verstreuten Nutzungsfläche, die in Anbetracht des wirtschaftlichen Drucks und der teilweise topografisch schwierig zu bewirtschaftenden Flächen zunehmend in den Nebenerwerb getrieben wird.
- dem **Informationsdefizit** der weiteren Produkteverarbeitung insbesondere der Weiterverarbeitung von Milch, dem wichtigsten landwirtschaftlichen Produkt.
- dem **fehlenden Miteinander** und dem **Fehlen gemeinsamer Ziele** innerhalb der Landwirtschaft, womit der starke wirtschaftliche Druck auf die Betriebe weiter zunimmt und die Potentiale wie beispielweise in der Direktvermarktung von Gemüse nicht ausgeschöpft werden.
- der **intensiven Rindviehhaltung**, auf welche Weise der Nährstoffhaushalt der gewässerreichen Region stark belastet wird und ein Überangebot an Kalium herrscht.

- dem **Preisverfall** bei Agrarprodukten (Milch, Fleisch, Getreide etc.), wodurch gemeinwirtschaftliche Leistungen erbracht werden, die oft zur Optimierung der Direktzahlungen dienen und nicht der wahren Kernkompetenz der Landwirtinnen und Landwirte entsprechen.

4.1.3 Chancen

Andererseits werden nachfolgend Chancen aufgeführt, die für die Landwirtschaft gelten. Grundsätzlich sind die Vertreterinnen und Vertreter der Begleitgruppe trotz des wirtschaftlichen Drucks innerhalb der Landwirtschaft der Meinung, dass in Steffisburg durchaus Potentiale bestehen. Konkret begründet sind die zentralen Chancen in:

- der **Feldbewässerung**, womit Intensivkulturen wie Beeren, Gemüse oder Wein angebaut werden können, die höhere Deckungsbeiträge abwerfen und dem Preiszerfall entgegen wirken.
- der **ganzheitlichen Revision der Ortsplanung**. Dieser Prozess soll von Seiten der Gemeinde Steffisburg dazu genutzt werden, um grundlegende Daten über die Landwirtschaft zu erheben. Als Folge kann die Transparenz der Leistungen und die Möglichkeit zur Strukturbereinigung sowie zur Mitgestaltung der Raumplanung genutzt werden.
- einer **zonengerechten Nutzungsweise**, indem vorhandene Ressourcen wie Wald oder landwirtschaftliche Nutzfläche konsequent ausgenutzt und zonengerecht bewirtschaftet werden.
- einer **lokalen landwirtschaftlichen Vereinigung** oder gemeinsamen Labels, die den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit in der Gemeinde stärkt, gezielte Marketingaktivitäten fördert sowie die Interessen der Landwirtschaft bündelt und gezielter nach Innen und Aussen vertritt.
- in der **geographischen Nähe** zur Gemeinde Steffisburg mit rund 16'000 Einwohnern und zum Ballungsgebiet Thun mit rund 100'000 Einwohnern als Potenzial, wodurch mit einer einheitlichen Kommunikation die Nachfrage nach regionalen Produkten, Tourismusangeboten sowie weiteren Kundenbedürfnissen, die mehr Wertschöpfung generieren, erfüllt werden kann.
- **gemeinwirtschaftlichen Leistungen**, in dem die Steffisburger Landwirtschaft eine multifunktionale Rolle übernimmt, in der einerseits zu einem attraktiven Wohn- und Naherholungsraum beigetragen wird und andererseits Aufgaben und Absatzkanäle erschlossen werden, die sich aus der Nähe zum Ballungsgebiet Thun beispielsweise bei der Naherholung (Wandern, Radfahren etc.) ergeben und Seitens der Bevölkerung zur Sensibilisierung landwirtschaftlicher Bedürfnisse führen.
- einer **biologischen Landwirtschaft**, die dem ökologischen Trend entspricht und womit sich mehr Wertschöpfung in der Landwirtschaft erzielen lässt.
- weiteren **Formen der Zusammenarbeit** wie bei einer Fruchtfolgegemeinschaft, wodurch Flächen miteinander kostengünstiger bewirtschaftet werden können, oder bei alternativen Anbauformen wie beispielsweise beim „urban farming“, bei dem auf kleinsten Flächen Gemüse angebaut wird.
- **neuen Produktionsformen** insbesondere der Energiegewinnung, womit sich die Landwirtschaft mit lokalen Ressourcen wie Hofdünger, Wald, Immobilien, Knowhow oder flüssigen Mitteln an den diskutierten Projekten der Gemeinde beteiligen und beweisen kann.

4.1.4 Gefahren

Demgegenüber werden nachfolgend Gefahren aufgeführt, denen frühzeitig begegnet werden muss, um die Steffisburger Landwirtschaft entsprechend zu wappnen. Konkret begründet sind die zentralen Gefahren in:

- dem teilweise fehlenden **Hochwasserschutz**, der durch das Einmündungsgebiet vieler Gewässer im Raum Steffisburg erschwert wird und die Flächen unbenutzbar machen könnte.
- der **steigenden Raumbeanspruchung der Gemeinde** für Freizeit- und Sportanlagen, die ein Kultur-landverlust mit sich führt und zur weiteren räumlichen Zersplitterung der Betriebe führen könnte.
- der starken **Abhängigkeit von Direktzahlungen**, die dazu führt, dass Leistungen erbracht werden, die nicht der Kernkompetenz einzelner Betriebe entsprechen.
- einer **ändernden Agrarpolitik** und steigenden Auflagen, die weitere Schranken und Hürden einbauen und somit den wirtschaftlichen Druck auf die Landwirtschaft erhöhen könnten.
- **steigenden Bedürfnissen der Bevölkerung** bezüglich Naherholungsräume, die in unmittelbarer Nähe zur Landwirtschaft Konfliktpotential bieten. Konkret werden die Hundehaltung und die allgemeine Verdreckung der landwirtschaftlichen Nutzfläche genannt, wodurch die Bewirtschaftung eingeschränkt wird oder wirtschaftliche Einbussen entstehen.
- einem weiteren **Rückgang der Anzahl Bienenvölker und Imker**, wodurch die Existenzgrundlage der Landwirtschaft sowie der gesamten Volkswirtschaft in Frage gestellt wird.
- der **steigenden Teilzeitbeschäftigung** oder der **steigenden Anzahl „Working Poor“**, wodurch die Landwirtinnen und Landwirte immer mehr an einen Nebenerwerb gebunden werden.
- einem **Trend zu grösser werdenden Betrieben** mit Fokus auf die Wirtschaftlichkeit.
- einer **rückgängigen landwirtschaftlichen Wertschätzung** seitens der Bevölkerung, wodurch die Notwendigkeit der gemeinwirtschaftlichen Leistungen entfallen könnte.
- einem **stark fortschreitenden Strukturwandel**, der zur „Entagrarisierung“ führt und weiter zu einem sinkenden Selbstversorgungsgrad führen könnte.
- einer **Zunahme von Resistenzen** gegenüber Antibiotika oder anderweitigen chemisch-synthetischen Einsatzstoffen.
- einer **Zunahme der Immobilienspekulation**, die dazu führen kann, dass die Baulandpreise weiter erhöht werden, wodurch die Mobilität der landwirtschaftlichen Nutzfläche weiter sinken kann.
- Steffisburg als **starken Wirtschaftsstandort**, wodurch vermehrt Industriezonen erstellt werden, die zwangsläufig zum Verlust vom Kulturland führen würden.

4.2 SWOT-Matrix

Auf Basis des Ist-Zustands im Bericht Modul 1 wurde in nachfolgender Tabelle 1 eine SWOT-Matrix erstellt, die im Wesentlichen die wichtigsten Ergebnisse der SWOT-Analyse abbildet.

TABELLE 1: SWOT-MATRIX 2014 AUF BASIS DES IST-ZUSTANDS IN MODUL 1

		Chancen (Opportunities)		Gefahren (Threats)	
		C1	C2	D1	D2
<h1>SWOT-Matrix 2014</h1> <p>Erstellt auf Basis der SWOT-Analyse des Ist-Zustands in Modul 1</p>		C1	Bewässerung durch umliegende Gewässer	D1	negative Entwicklung der Bienenvölker
		C2	nachhaltige und zonengerechte Bewirtschaftung	D2	Kulturlandverlust
		C3	Strukturbereinigung durch Landabtausch und Umzonung	D3	einseitige Strategie und Diversifizierung
		C4	höhere Wertschöpfung durch Intensivkulturen	D4	Schwankende Agrarpolitik (Preiszerfall)
		C5	proaktive Kommunikation (Angebot und Bedürfnisse)	D5	steigende Vorschriften in der Energieversorgung
		C6	Kooperation in Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinde	D6	steigende Working Poor oder Teilzeitbeschäftigung
		C7	revidierte ganzheitliche Orts- und Raumplanung	D7	einschränkende Bewirtschaftung durch Erweiterung des lokalen Erholungsraumes
		C8	horizontale und vertikale Diversifikation	D8	mangelnder Hochwasserschutz
		C9	gemeinwirtschaftliche Leistungen der Landwirtschaft		
		C10	lokale Potentiale und Wissenstransfer ausschöpfen		
		C11	neue Produktionsformen in der Energiewirtschaft		
		C12	landwirtschaftliche Vereinigung		
		C13	proaktives Angebot im Agro-Tourismus		
		C14	Geographische Nähe zum Ballungsgebiet Thun		
Stärken (Strengths)		SO-Kombinationen ¹⁾		ST- Kombinationen ³⁾	
A1	Produktionsfaktor Boden für Pflanzenbau geeignet	SO1	intensive Nahrungsmittelproduktion (A1, C1, C4)	ST1	Produktionsfaktoren produktiv nutzen (A1, D4)
A2	hohe Diversität der Landwirtschaftsbetriebe	SO2	Vielfältige und vereinte Landwirtschaft nutzen, um Kunden zur Landwirtschaft zu führen (A2, C5, C8, C9, C12)	ST2	Diversität der Betriebe weiterentwickeln (A2, D1, D3)
A3	Einhaltung der Produktequalität	SO3	innovative und qualitative Leistungen im Ballungsgebiet Thun kommunizieren (A3, A5, A6, C8, C10, C13, C14)	ST3	Produktequalität und Vielseitigkeit weiter erhöhen (A3, A5, A6, D3, D4, D6)
A4	bestehende Kooperationen	SO4	bestehende Kooperation ausdehnen, um nachhaltige Produktionsformen zu fördern (A4, C2, C6, C11, C12)	ST4	Kooperationen innerhalb der Gemeinde nutzen (A4, D5, D6)
A5	vielseitige Direktvermarktung und Nahrungsgüter	SO5	Aufgeschlossene Landwirtschaft nutzen, um Strukturbereinigungen durchzuführen (A6, C3, C7)	ST5	Raumplanung aktiv mitgestalten (A6, D2, D7, D8)
A6	innovative und aufgeschlossene Landwirtschaft				
Schwächen (Weaknesses)		WO- Kombinationen ²⁾		WT- Kombinationen ⁴⁾	
B1	kleinteilige Strukturen der Landwirtschaft	WO1	Bestehende Strukturen in neue Produktionsformen umwandeln (B1, B6, C2, C3, C6, C8, C10, C11, C12)	WT1	Strukturbereinigungen mitgestalten (B1, B4, D1, D2, D6, D8)
B2	Informationsdefizite in der Wertschöpfungskette	WO2	proaktive Kommunikation und moderne Landwirtschaft fördern (B2, B4, C5, C10, C12)	WT2	Informationsdichte und WIR-Gefühl stärken (B2, B3, D3, D6)
B3	fehlendes Miteinander innerhalb der Landwirtschaft	WO3	Zusammen Leistungen im Ballungsgebiet Thun erbringen (B3, C5, C10, C13, C14)	WT3	Mit Kooperationen die Wertschöpfung steigern (B5, D3, D4, D5, D6)
B4	Überalterung der Steffisburger Landwirtschaft	WO4	Kooperationen mit Gewerbe und Gemeinde (B5, C6, C7, C9)	WT4	Extensive Bewirtschaftung oder BIO fördern (B6, D4, D6, D7)
B5	wenige Kooperationen mit dem örtlichen Gewerbe	WO5	kleine Strukturen mit bewässerten Intensivkulturen bewirtschaften (B1, C1, C4, C10)		
B6	Überschuss an Rindergülle				

¹⁾ SO-Kombinationen: Wie können wir die Stärken gebrauchen, um die Chancen zu nutzen?

²⁾ WO-Kombinationen: Wie können wir Schwächen in Chancen umwandeln?

³⁾ ST-Kombinationen: Mit welchen Stärken treten wird den Risiken entgegen?

⁴⁾ WT-Kombinationen: Wie kann grösserer Schaden abgewendet werden?

5 Entwicklungsszenarien für die Steffisburger Landwirtschaft

5.1 Ausgangslage

Ein Szenario beschreibt in einer generellen Form die zukünftige, mögliche Entwicklung der Landwirtschaft beispielsweise für die nächsten 20 Jahre, unter Annahme bestimmter Entwicklungstendenzen, Potenziale und Randbedingungen. Je nach getroffenen Annahmen ergeben sich unterschiedliche Entwicklungsszenarien. In Bezug auf den vorliegenden Bericht können die Kernaussagen eines Szenarios für die Entwicklung gemäss den nachfolgenden fünf Sachbereichen fokussiert und gegliedert werden (Abbildung 7).

1. **Landwirtschaftliche Produktion:** Entwicklung der Produktpalette für unterschiedliche Märkte, Ableitung der Produktionskosten, der Veredelungs- und Vermarktungsmöglichkeiten. Zu diesem Bereich gehören auch landwirtschaftsnahe Produkte oder Dienstleistungen, wie die Produktion von Biomasse als Energieträger oder Angebote im Bereich Agrotourismus sowie die Weiterentwicklung der Produktionsgrundlagen und neuer Bewirtschaftungsformen.
2. **Technische Ressourcen:** Die Infrastruktur-Voraussetzungen für eine zukünftige landwirtschaftliche Produktion, insbesondere betreffend den Produktionsflächen und Produktionsmitteln wie Ökonomiegebäuden, Energie- und Wasserversorgung, Lagerungs- und Verarbeitungs- oder Transportmöglichkeiten, oder auch betreffend speziellen Landwirtschaftszonen, unter Einbezug der personellen Ressourcen.
3. **Gemeinwirtschaftliche Leistungen:** Entwicklung der Direktzahlungen und Bedeutung der nicht direkt landwirtschaftlichen Einkommen für den Fortbestand der einzelnen Betriebe. Zusätzliche Bewirtschaftungsanforderungen und risikomindernde Bewirtschaftung zum Schutz vor Naturgefahren. Möglichkeiten für die Landwirtschaft im Bereich der Produktion erneuerbaren Energien (z.B. mit dem Betrieb von Biogasanlagen)
4. **Natürliche Ressourcen:** Die zukünftige Verfügbarkeit und der Schutz von Wasser und Boden sowie die Bedeutung der Landschaftserhaltung, der Landschaftspflege und der Biodiversitätsförderung als integraler Teil der zukünftigen landwirtschaftlichen Produktion.
5. **Raumordnung und Bodennutzung:** Der zukünftige Flächenbedarf, die Gefahren für den Verlust sowie Möglichkeiten zum Schutz landwirtschaftlicher Produktionsflächen, zukünftiger Bedarf an speziellen Landwirtschaftszonen, Koordination der Raumansprüche zwischen Landwirtschaft, Ökologie, Verkehr, Tourismus, Siedlungen, Industrie etc.

5.2 Ergebnisse des Workshops vom 24.06.2014

Basierend auf dem Referenzzustand wurden im Rahmen des Workshops vom 24.06.2014 mit der Begleitgruppe die möglichen Entwicklungsszenarien erfasst. Zur Erarbeitung wurden für jeden Sachbereich der landwirtschaftlichen Planung die Entwicklungsstrategien aufgrund der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken auf Flipcharts stichwortartig formuliert und einander gegenüber gestellt. Im Anschluss wurden die Ergebnisse im Plenum bezüglich der Nachhaltigkeit diskutiert.

5.2.1 Landwirtschaftliche Produktion

Die Landwirtschaft in Steffisburg soll auch in Zukunft eine produzierende Landwirtschaft mit einer sehr hohen betrieblichen Diversität und einem vielseitigen Angebot bleiben. Dazu soll die regionale Vermarktung gefördert werden und die Milchviehwirtschaft erhalten bleiben. Zudem soll vermehrt auf den Markt reagiert werden, indem gestützt auf Marktforschungen die Bedürfnisse der Kunden besser aufgenommen werden. Letztlich sollen qualitativ hochstehende Produkte oder Nischenprodukte wie Eiweisspflanzen, die einen engen Bezug zur Region aufweisen oder in der Agrarpolitik stärker gefördert werden, einen höheren Preis am Markt durchsetzen. Als Folge wird die Existenz der Steffisburger Landwirtschaft gesichert und die Betriebe können der nächsten Generation erhalten bleiben (Abbildung 2).

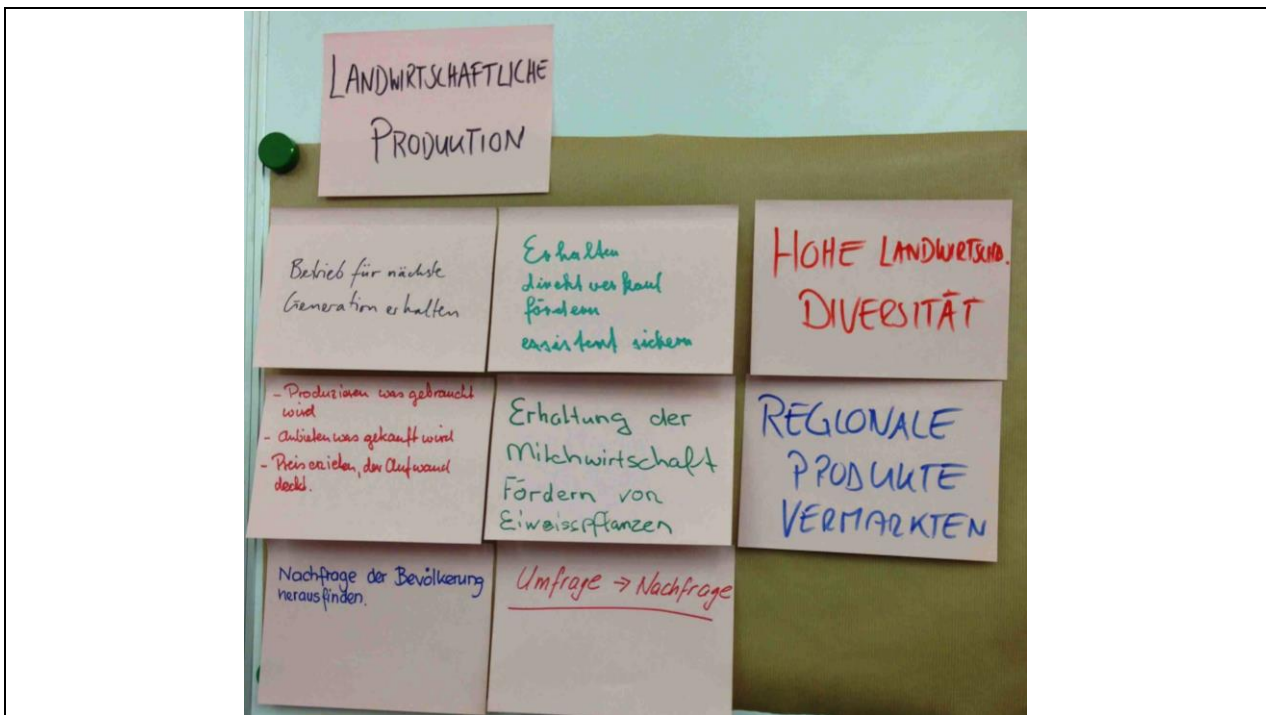


ABBILDUNG 2: ENTWICKLUNGSSZENARIO IM SACHBEREICH „LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION“

5.2.2 Technische Ressourcen

Um das grosse Kundenpotenzial des Ballungsgebietes Thun gezielter zu erreichen und die eigenen Interessen der Steffisburger Landwirtschaft bestimmter zu vertreten, sollen die Kräfte auf lokaler Ebene zu einer gemeinsamen Identität gebündelt werden. Dadurch sollen die Zusammenarbeit innerhalb der Landwirtschaft, der Wissenstransfer und neue Infrastrukturen geschaffen werden, um die Arbeitsbelastung sowie die betriebliche Flexibilität ausgewogener zu gestalten. Zudem sollen moderne Kom-

munikationsinstrumente wie das Internet besser genutzt werden, um das vielseitige Angebot der Steffisburger Landwirtschaft zu kommunizieren. Schliesslich soll eine Kooperation mit Schulen eingegangen werden, die als Ziel eine frühzeitige Sensibilisierung der Jugend auf landwirtschaftliche Themen verfolgt (Abbildung 3).



ABBILDUNG 3: ENTWICKLUNGSSZENARIO IM SACHBEREICH „TECHNISCHE RESSOURCEN“

5.2.3 Gemeinwirtschaftliche Leistungen

Die weitgehend intakte Landschaft in Steffisburg ist sowohl ökologisch ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten als auch wirtschaftlich ein zentraler Standortfaktor für die Vermarktung als guter Wohnort mit hoher Landschaftsqualität. Der Naherholungsraum soll nachhaltig geschützt werden. Darüberhinaus sollen weitere Naherholungsräume (Lehrpfad, öffentlicher Park) für die Bevölkerung geschaffen werden, die einerseits die Attraktivität der Gemeinde weiter aufwertet und andererseits den Produktionsstandort Landwirtschaft berücksichtigt. Zum Szenario gehören weiter sinnvolle gemeinwirtschaftliche Leistungen der Landwirtschaft wie auch die stärkere Fokussierung auf die Aufklärung der Bevölkerung (Abbildung 4).

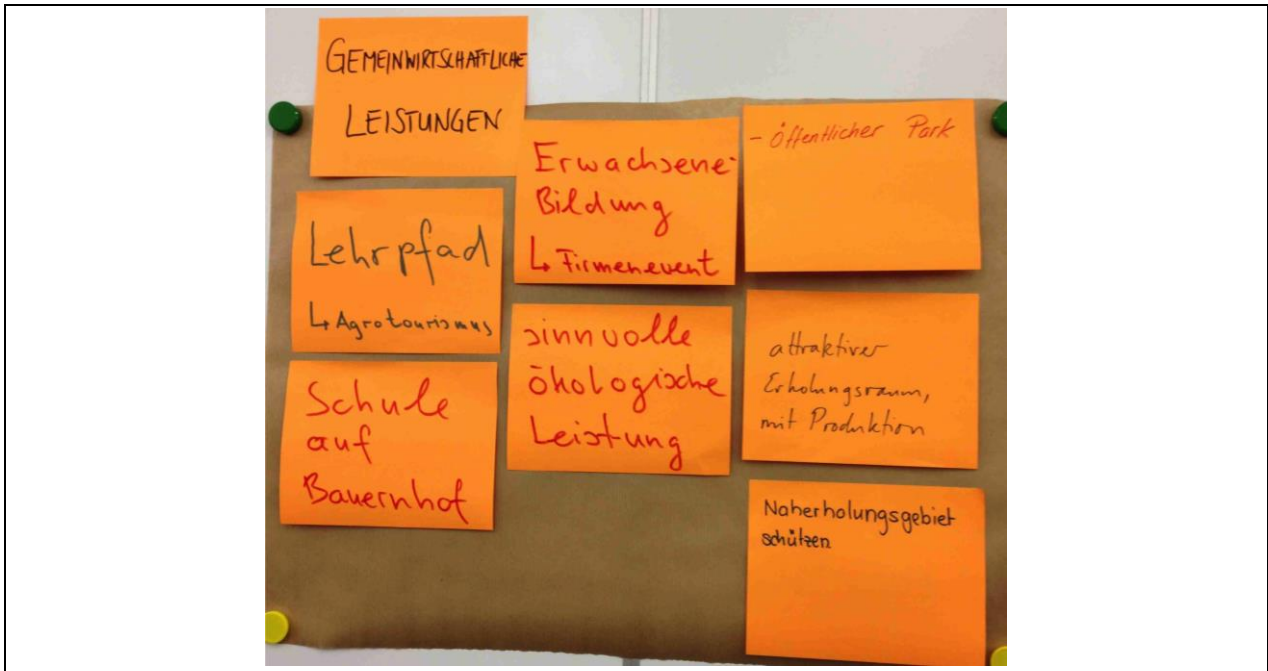


ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNGSSZENARIO IM SACHBEREICH „GEMEINWIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGEN“

5.2.4 Natürliche Ressourcen

Die intakte Natur und Landschaft ist ein wichtiges Element der Steffisburger Landwirtschaft. Sie bietet die Basis sowohl für die landwirtschaftliche Produktion als auch für die Naherholung der Bevölkerung und Touristen. Zur Erhaltung dieser Voraussetzungen soll eine standortgerechte Produktion erfolgen, wodurch der Boden geschützt und Ressourcen geschont werden. Im Weiteren soll der landwirtschaftliche Boden als Produktionsgrundlage erhalten bleiben (Abbildung 5).

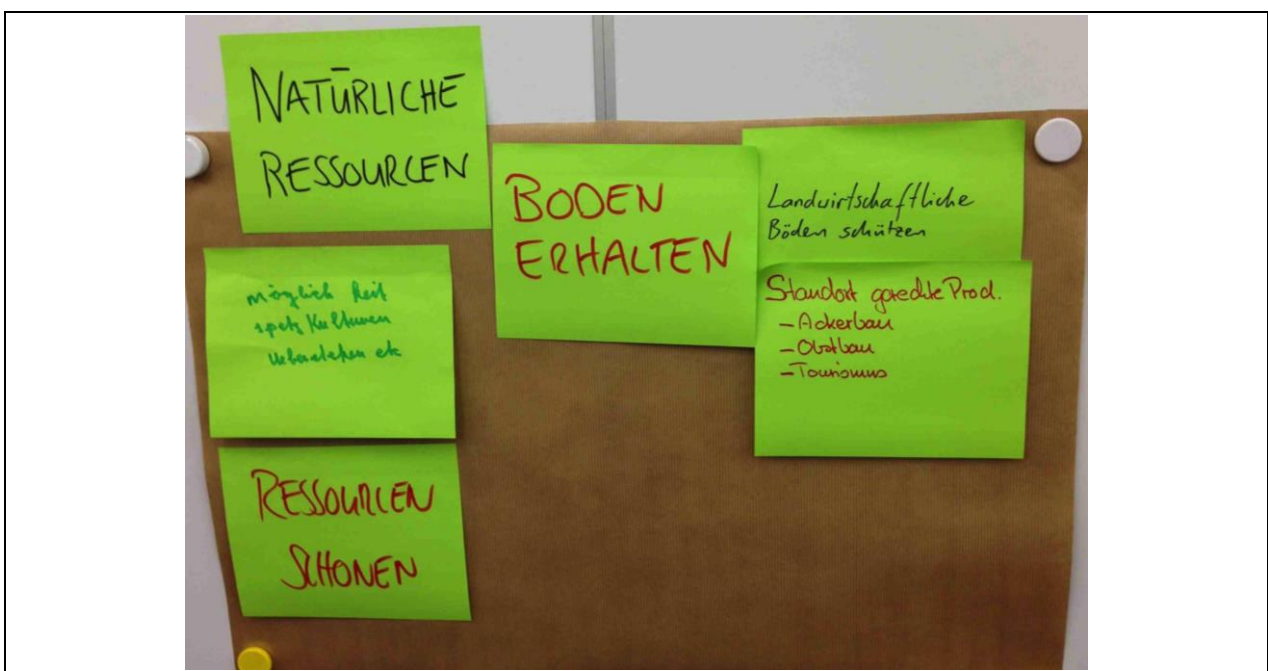


ABBILDUNG 5: ENTWICKLUNGSSZENARIO IM SACHBEREICH „NATÜRLICHE RESSOURCEN“

5.2.5 Raumordnung und Bodennutzung

Der Druck auf den ländlichen Raum und die landwirtschaftliche Nutzfläche ist offensichtlich. Während die Gemeinde Steffisburg den gesamten ländlichen Raum in die anstehende Ortsplanung einbeziehen und die Planung auf die Gesamtbedürfnisse der Bevölkerung (und damit auch der Landwirtschaft) abstimmen will, versucht die Steffisburger Landwirtschaft als oberstes Ziel das Kulturland und somit den Boden für die landwirtschaftliche Nutzung zu schützen. Um dieses Ziel möglichst umfassend zu verfolgen, will sich die Steffisburger Landwirtschaft aktiv an der Ortsplanung engagieren. Dabei sollen Lösungsvorschläge präsentiert werden, die zur Verhinderung eines Konflikts zwischen Gemeinde und Landwirtschaft beitragen können. Mögliche Ansätze dabei sind das verdichtete Bauen oder das Definieren von Spielregeln, wie auf zukünftige Betriebsaufgaben reagiert wird und welche Zonen welcher Nutzung unterstehen. Allerdings verlangt dies eine aktive Bereitschaft innerhalb der Landwirtschaft und eine enge Kooperation zwischen allen Akteuren (Abbildung 6). Die landwirtschaftliche Planung soll dazu als wichtige Ergänzung verstanden und entsprechend aufeinander abgestimmt werden.

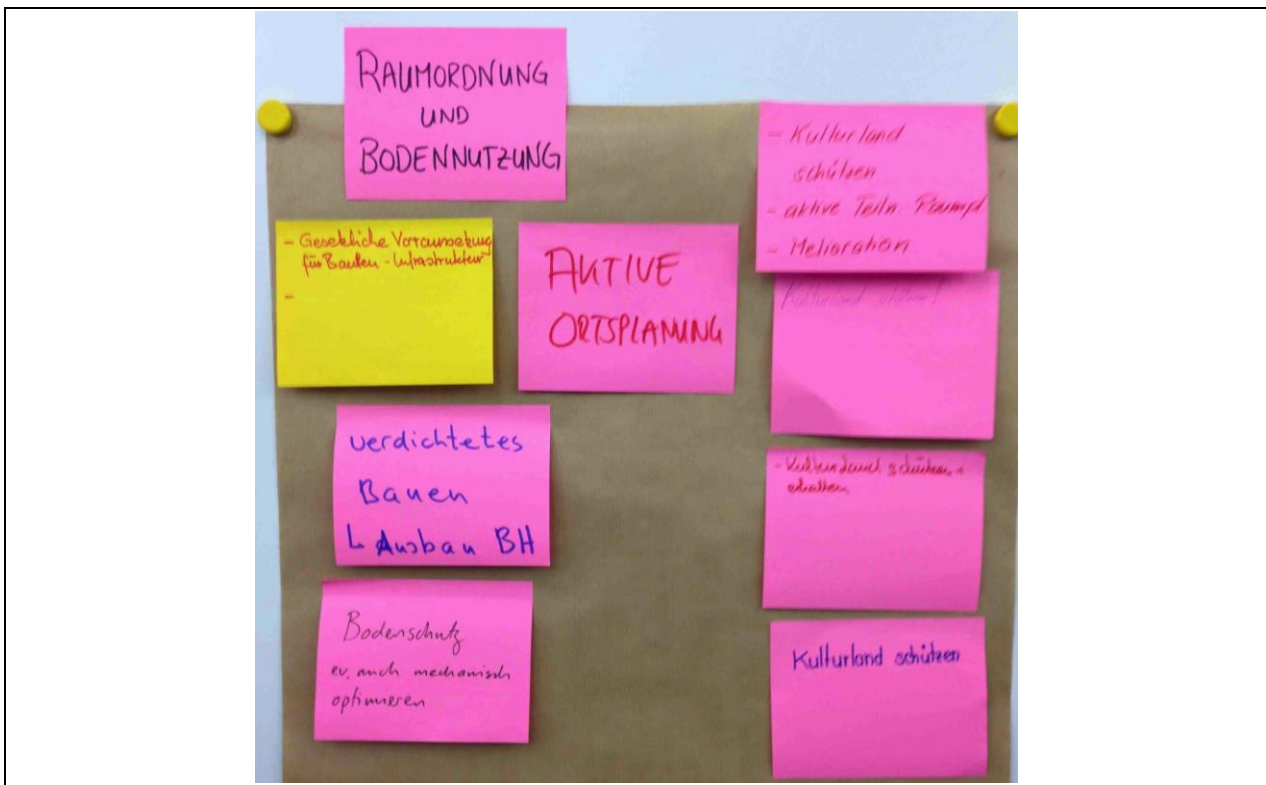


ABBILDUNG 6: ENTWICKLUNGSSZENARIO IM SACHBEREICH „RAUMORDNUNG UND BODENNUTZUNG“

6 Strategie zur Umsetzung des optimalen Szenarios

Die Strategie beschreibt den Weg, wie das erwünschte und als richtig beurteilte Szenario zu verwirklichen ist. Dabei berücksichtigt sie die wesentlichen Vorgaben des zugrunde liegenden Szenarios und bildet die langfristig geplanten Verhaltensweisen der Steffisburger Landwirtschaft zur Erreichung ihrer Ziele ab. In diesem Sinne zeigt einerseits die folgende Gesamtstrategie, auf welche Art das langfristige Ziel erreicht werden soll. Andererseits zeigen die fünf nachfolgenden Teilstrategien, wie die Gesamtstrategie auf die fünf Sachbereiche der landwirtschaftlichen Planung (Abbildung 7) abgeleitet wird.

6.1 Gesamtstrategie der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg

Die folgende Gesamtstrategie der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg beinhaltet die massgeblich erarbeiteten Punkte, die sich aus dem Workshop von 24.06.2014 der Begleitgruppe ergeben (Tabelle 2).

TABELLE 2: GESAMTSTRATEGIE DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PLANUNG IN STEFFISBURG

Die Landwirtschaft wird in der Gemeinde Steffisburg auch in Zukunft eine produzierende Landwirtschaft sein. Bekannt für vielfältige, qualitativ hochstehende Spezial- und Regionalprodukte reagiert die Steffisburger Landwirtschaft auf marktorientierte Kundenbedürfnisse. Durch aktive Zusammenarbeiten werden Kooperationen innerhalb der Gemeinde eingegangen, woraus Produkte mit einheitlichen und modernen Instrumenten kommuniziert werden. Um diese Rolle dauerhaft ausfüllen zu können, werden vorhandene Potenziale, die sich überwiegend aus der Nähe zum Ballungsgebiet Thun und dem intakten Naturraum ergeben, für die gemeinsame Identität und die Vermarktung genutzt.

Damit übernimmt die Landwirtschaft eine Doppelaufgabe. Auf der einen Seite werden Strukturen geschaffen, um Produkte effizient und konkurrenzfähig absetzen zu können. Auf der anderen Seite positioniert sich die Landwirtschaft als zentraler Akteur im Unterhalt der Naturlandschaft. Diese Verbindung von qualitativ hochstehenden Produkten, gemeinwirtschaftlichen Leistungen und geschickter Vermarktung soll für die Steffisburger Landwirtschaft schlussendlich mit einer höheren Wertschöpfung enden.

Dem Druck der Raumplanung, der sich vor allem aus Siedlungswachstum und Naherholung ergibt, stellt sich die Landwirtschaft gemeinsam entgegen, indem sie aktiv ihre Interessen und Bedürfnisse in den Planungsverfahren der Gemeinde vertritt und vor Ort mit den Anspruchsgruppen nach ganzheitlichen Lösungen sucht.

6.2 Teilstrategien

Um die zukünftige Entwicklung möglichst konkret umschreiben zu können, werden aus der Gesamtstrategie entsprechend den fünf Sachbereichen der landwirtschaftlichen Planung (Abbildung 7) fünf Teilstrategien abgeleitet. Die Teilstrategien skizzieren die Entwicklungsmöglichkeiten beziehungsweise den Soll-Zustand. Nach der partizipativen Bereinigung sind die Teilstrategien dann Ausgangspunkt für die Formulierung der Ziele in Modul 3 der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg.

6.2.1 Teilstrategie „Landwirtschaftliche Produktion“

Die Landwirtschaft in Steffisburg ist eine produzierende Landwirtschaft, die mit einer hohen betrieblichen Diversität vielseitige Lebensmittel produziert, die regional und marktorientiert im Ballungsgebiet Thun vermarktet werden. Durch qualitativ hochstehende Produkte mit einem regionalen Bezug wird am Markt ein höherer Preis durchgesetzt, wodurch die Existenz der Steffisburger Landwirtschaft gesichert werden kann.

Die Erfüllung der Teilstrategie „Landwirtschaftliche Produktion“ hängt wesentlich davon ab, dass die lokalen Potentiale, die sich vor allem durch das Ballungsgebiet Thun ergeben, konsequent ausgenutzt werden. Sie bieten der Steffisburger Landwirtschaft verschiedene strategische Möglichkeiten, um ihre landwirtschaftlichen Produkte zu positionieren. Dabei ist es von zentraler Wichtigkeit, dass die Landwirtschaft geschlossen agiert. Dadurch können vielfältige Produktesortimente produziert werden, die von einem einzelnen Betrieb nicht möglich wären. Die Zusammenarbeit hilft im Weiteren nicht nur zur

Deckung eines möglichst breiten Sortiments sondern ebenfalls zum Transfer von Wissen, Erfahrungen und zur gegenseitigen Aushilfe etc.

Im Bereich der Kundenakquisition sollte der direkte Kontakt zum Kunden gesucht werden, um über das bestehende Angebot zu informieren und eine persönliche Vertrauensbasis zum Kunden zu schaffen. Dabei kann das Kundenpotenzial vor allem mit qualitativ hochstehenden Produkten aus der Region überzeugt und dauerhaft gebunden werden. Allerdings sollte dazu die betriebliche Diversität und ein vielseitiges Angebot (Milch, Käse, Fleisch, Getreide, Gemüse, Obst, Wein, Schnaps, Honig etc.) aufrechterhalten werden, zumal so ein breites Kundenspektrum angesprochen wird. Nicht zuletzt sollte die Zusammenarbeit mit dem Detailhandel verstärkt werden. Dabei soll versucht werden, die regionalen Produkte aus Steffisburg in den Regalen zu positionieren (Stichwort: aus der Region - für die Region)

Alle Massnahmen sollen dann auch Basis sein, um in der Vermarktung die erforderlichen Projekte aufzugleisen, mit denen fehlende Infrastrukturen (z.B. Käserei, Laden in Steffisburg oder sogar Thun, Imkerschule, Hofläden für Naherholende usw.) errichtet und betrieben werden können, um die landwirtschaftliche Wertschöpfung zu erhöhen

6.2.2 Teilstrategie „Technische Ressourcen“

Die eigenen Interessen der Steffisburger Landwirtschaft werden auf lokaler Ebene mit einer gemeinsamen Identität vertreten. Die Zusammenarbeit innerhalb der Landwirtschaft ermöglicht den Wissenstransfer und schafft neue Infrastrukturen, die zur Stärkung der gemeinsamen Identität beitragen und die betriebliche Flexibilität erhöhen. Durch moderne und proaktiv geführte Kommunikationsinstrumente wird das ganzheitliche Angebot der Steffisburger Landwirtschaft kommuniziert.

Um das Kundenpotenzial im Ballungsgebiet Thun gezielter zu erreichen und die eigenen Interessen der Steffisburger Landwirtschaft bestimmter zu vertreten, sollen die Kräfte auf lokaler Ebene zu einer gemeinsamen Identität gebündelt werden. Dazu ist die Einrichtung neuer beziehungsweise die Erweiterung bestehender Kooperationen durch die Schaffung einer gemeinsamen Plattform (z.B. eines landwirtschaftlichen Vereins) notwendig. Der landwirtschaftliche Verein kann die Landwirtinnen und Landwirte insbesondere bei der Entwicklung von Betriebskonzepten oder der Suche, Planung und Einrichtung neuer Betriebszweige sowie der Öffnung neuer Vermarktungswege und Absatzkanäle unterstützen. Darüberhinaus wird durch einen regelmässigen Erfahrungsaustausch die Vernetzung innerhalb von Steffisburg gefördert, wodurch das Wir-Gefühl gestärkt wird.

Durch die Zusammenarbeit innerhalb der Steffisburger Landwirtschaft wird Wissen transferiert und neue Infrastrukturen werden gefördert, wodurch verschiedene Möglichkeiten der Arbeitsteilungen entstehen. Zum Beispiel können sich die Betriebe auf einzelne Kernkompetenzen konzentrieren, womit die Spezialisierung weiter gefördert wird. Im Weiteren können die Dienstleistungen untereinander ausgetauscht werden.

Moderne Kommunikationsinstrumente wie das Internet bieten einen Zugang zu grossem Kundenpotentialen und können zur Beseitigung vom zum Teil leicht verstaubten Image der Landwirtschaft führen. Zudem kann das wechselnde Angebot über soziale Medien schneller und flexibler kommuniziert werden. Nicht zuletzt kommuniziert vor allem die junge Bevölkerung mit Internet Medien, womit der Zugang zur Jugend wie auch zu Schulen vereinfacht werden kann. Bei allen Kommunikationswegen scheint wichtig, dass das Angebot der Steffisburger Landwirtschaft einheitlich und proaktiv kommuniziert wird. So erlangen die Kunden Sicherheit und Vertrauen zur Landwirtschaft als verlässlichen Partner.

6.2.3 Teilstrategie „Gemeinwirtschaftliche Leistungen“

Die Landwirtschaft in Steffisburg ist der entscheidende Akteur bei der Bewirtschaftung und Pflege des ländlichen Raumes, wodurch die Landschaftsqualität mit zahlreichen Tier- und Pflanzenarten sowie der Naherholungsraum nachhaltig gefördert werden. Durch gepflegte Naherholungsräume trägt die Landwirtschaft zur Attraktivität der Gemeinde massgeblich bei, wodurch im Gegenzug der Anspruch des landwirtschaftlichen Produktionsstandorts geltend gemacht wird.

Die Teilstrategie „Gemeinwirtschaftliche Leistungen“ zielt im Wesentlichen auf die Bewirtschaftung und Pflege des ländlichen Raumes ab, womit die Landschaftsqualität und die Attraktivität des Wohnungsraumes nachhaltig erhalten werden. Dabei handelt es sich um einen wichtigen Dienst an der Allgemeinheit, der proaktiv kommuniziert werden soll. Auf diese Weise lassen sich die vielfältigen landwirtschaftlichen Leistungen und das Image einer gemeinwirtschaftlichen Landwirtschaft vermitteln. Indem die gemeinwirtschaftlichen Leistungen von den Besuchern, der Öffentlichkeit usw. stärker anerkannt und gewürdigt werden, kann auch die Landwirtschaft ihre eigenen Interessen besser vertreten. Zugleich lassen sich das Image der eigenen Produkte sowie die regionale Vermarktung verbessern.

Eines der wichtigsten Potentiale der Steffisburger Landwirtschaft ist die vorhandene Naturausstattung. Dieses Potential gilt es zu schonen und zu pflegen. Durch die Schaffung geeigneter Erholungsräume können einerseits die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft den Besuchern vermittelt werden, andererseits kann dadurch eine klare Abgrenzung erfolgen, wo Erholungsräume der Bevölkerung zur Verfügung stehen und wo reine landwirtschaftliche Nutzzoneen liegen. Dadurch kann zur Eindämmung des Konflikts, der massgeblich durch die gemeinsame Raumnutzung der Bevölkerung und der Landwirtschaft entsteht, beigetragen werden.

Die Landwirtschaft ist nicht nur Produzentin von landwirtschaftlichen Produkten, sondern erbringt auch Leistungen zu Gunsten der Allgemeinheit, insbesondere wenn es um die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Pflege der Kulturlandschaft geht. Dieser Gesamtauftrag an die Landwirtschaft wurde in den letzten Jahren immer wieder von Politik und Gesellschaft bekräftigt und gewürdigt. So kann auch in Zukunft davon ausgegangen werden, dass der gemeinwirtschaftliche Auftrag weiterhin besteht, womit die landwirtschaftliche Strategie etwas gesichert ist.

6.2.4 Teilstrategie „Natürliche Ressourcen“

Die Steffisburger Landwirtschaft sorgt direkt zur Erhaltung einer intakten Natur- und Kulturlandschaft. Durch eine standortgerechte Produktion werden Ökosysteme und Ressourcen geschont und erhalten, die als Basis sowohl für die landwirtschaftliche Produktion als auch für die Nutzung der Bevölkerung sowie des Tourismus dienen. Der massvolle Umgang mit Ressourcen schützt insbesondere das Wasser sowie den Boden und sichert der Landwirtschaft die langfristige Existenzgrundlage.

Eine standortgerechte Produktion verhindert, dass mit Ressourcen verschwenderisch umgegangen wird. Durch einen schonenden Umgang mit Ressourcen, wird zur Förderung der Naturlandschaft und zur nachhaltigen Nutzung des ländlichen Raumes beigetragen. Dadurch wird die Produktionsgrundlage Boden massgeblich geschont und die Existenzgrundlage langfristig gesichert.

Durch eine nachhaltige Nutzung des ländlichen Raumes leistet die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Lebens- und Wirtschaftsraums, des Naherholungsgebiets sowie für die Biodiversität der Region. Wie die Agrarpolitik 2014-17 bezüglich der Direktzahlungen mit der Einführung der Landschaftsqualitätsbeiträge zeigt, wird der Wert von natürlichen Ressourcen in Zukunft weiter steigen.

gen. Dieser Wert soll durch die entsprechende Positionierung auch durch die Landwirtschaft genutzt werden.

Die Schwierigkeit der Umsetzung wird in erster Linie durch die Abstimmung intensiver als auch extensiver Produktionsflächen bestimmt. Es sollte ein Mittelweg gefunden werden, der im Einklang mit den Ökosystemen der Region aber auch mit einer möglichst wirtschaftlichen Produktion von Lebensmitteln steht. Umso mehr muss die Steffisburger Landwirtschaft gemeinsam agieren, um diese Teilstrategie zu erfüllen.

6.2.5 Teilstrategie „Raumordnung und Bodennutzung“

Die Landwirtschaft setzt sich besonders für den Schutz des Kulturlandes ein. Durch die Bereitschaft der Landwirtschaft eine enge Kooperation mit der Gemeinde einzugehen, wird eine ganzheitliche Ortsplanung berücksichtigt, die zur Entschärfung des Konflikts zwischen allen Akteuren der Raumplanung dient. Dabei sollen verschiedene Bewirtschaftungsbereiche, die sowohl der Landwirtschaft als auch der Gemeinde Steffisburg dienen, aufgezeigt werden. Das aktive Engagement der Landwirtschaft führt schlussendlich zur Akzeptanz für landwirtschaftliche Bedürfnisse seitens aller Akteure.

Die Sicherung des Kulturlands ist eines der obersten Ziele der Steffisburger Landwirtschaft. Das Ziel der geplanten Revision der Ortsplanung muss es sein, eine klare und dauerhafte Abgrenzung zwischen Landwirtschaftszone, Baugebiet und Infrastrukturanlagen zu erreichen. Dazu sollte die Landwirtschaft zum Nutzungskonzept Lösungsvorschläge liefern, die zur Visualisierung auf Karten übertragen werden. Im Kartensatz werden die verschiedenen landwirtschaftlichen Nutzungszonen markiert. Dabei können landwirtschaftliche Kerngebiete, die der reinen landwirtschaftlichen Nutzung dienen, Bereiche zur gemeinsamen Nutzung (z.B. Siedlungs- und Verkehrsflächen, Wälder, Schutzgebieten, Naherholungsräume etc.) und Flächen, die zum Bauen von Wohnraum und weiteren Infrastrukturen dienen, getrennt markiert werden. Dabei sollte allerdings ein Nutzen für die Landwirtschaft als auch ein Nutzen für die Gemeinde entstehen. Auf diese Weise kann die Landwirtschaft proaktiv zur Gestaltung der Raumplanung beitragen.

Um einen Überblick der Vorhaben bezüglich Raumplanung seitens der Gemeinde Steffisburg zu erhalten, sollte die Landwirtschaft die konkreten Bauvorhaben oder geplanten Nutzungszonen einholen. Im Anschluss können konstruktive Lösungsansätze zur Raumplanung der Gemeinde präsentiert werden. Dadurch signalisiert die Landwirtschaft den Willen aktiv an Lösungen mitzuwirken und wird als ernsthaften Planungspartner wahrgenommen. Diese Massnahme scheint in Anbetracht der Tatsache, dass die Landwirtschaft wohl oder übel ein Kulturlandverlust hinnehmen muss, umso wichtiger, zumal die proaktive Mitgestaltung verschiedene Vorteile mitbringen kann.

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitsschritte zur Strategieentwicklung und -bewertung in Modul 2 3
 Abbildung 2: Entwicklungsszenario im Sachbereich „Landwirtschaftliche Produktion“ 10
 Abbildung 3: Entwicklungsszenario im Sachbereich „Technische Ressourcen“ 11
 Abbildung 4: Entwicklungsszenario im Sachbereich „Gemeinwirtschaftliche Leistungen“ 12
 Abbildung 5: Entwicklungsszenario im Sachbereich „Natürliche Ressourcen“ 12
 Abbildung 6: Entwicklungsszenario im Sachbereich „Raumordnung und Bodennutzung“ 13
 Abbildung 7: Die fünf Sachbereiche einer LP in Beziehung zur Gliederung und Strukturierung 18

8 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: SWOT-Matrix 2014 auf Basis des Ist-Zustands in Modul 1 8
 Tabelle 2: Gesamtstrategie der landwirtschaftlichen Planung in Steffisburg 14

9 Anhang

9.1 Die fünf Sachbereiche einer landwirtschaftlichen Planung



ABBILDUNG 7: DIE FÜNF SACHBEREICHE EINER LP IN BEZIEHUNG ZUR GLIEDERUNG UND STRUKTURIERUNG